

Brentano, Clemens: [um die Harfe sind Kränze geschlungen] (1799)

1 Um die Harfe sind Kränze geschlungen,
2 Schwebte Lieb' in der Saiten Klang:
3 Oft wohl hab' ich mir einsam gesungen,
4 Und wenn einsam und still ich sang,
5 Rauschten die Saiten im tönenden Spiel,
6 Bis aus dem Kranze, vom Klange durchschüttert,
7 Und von der Klage der Liebe durchzittert,
8 Sinkend die Blume herniederfiel.

9 Weinend sah ich zur Erde dann nieder,
10 Liegt die Blüte so still und tot;
11 Seh' die Kränz' an der Harfe nun wieder, –
12 Auch verschwunden des Lebens Rot,
13 Winken mir traurig wie schattiges Grab,
14 Wehen so kalt in den tönenden Saiten,
15 Wehen so bang und so traurig: Es gleiten
16 Brennende Tränen die Wang' herab.

17 Nie ertönt meine Stimme nun wieder,
18 Wenn nicht freundlich die Blüte winkt;
19 Ewig sterben und schweigen die Lieder,
20 Wenn die Blume mir nicht mehr sinkt.
21 Schon sind die meisten der holden entflohn;
22 Ach! wenn die Kränze die Harfe verlassen,
23 Dann will ich sterben; die Wangen erblassen,
24 Stumm ist die Lippe, verhallt der Ton.

25 Aber Wonn', es entsproset zum Leben
26 Meiner Asche, so hell und schön,
27 Eine Blume. – Mit freudigem Beben
28 Seh' ich Tilie so freundlich stehn.
29 Und vor dem Bilde verschwindet mein Leid.
30 Herrlicher wird aus der Gruft sie ergehen –

- 31 Schöner und lieblicher seh' ich sie stehen,
32 Wie meinen Feinden sie mild verzeiht.

(Textopus: [um die Harfe sind Kränze geschlungen]. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/45>)